

Politik, ein Brief an Jelzin und Geheimdienste: Prof. Kächele mit der russischen Ausgabe des Psychoanalyse-Lehrbuchs. Foto: Johannsen

## Happy End mit Auszeichnung

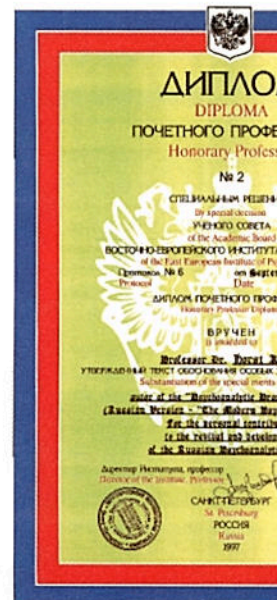
Psychoanalyse-Institut in St. Petersburg ehrt Prof. Kächele

Für seine „persönlichen Verdienste um die Wiederbelebung und Weiterentwicklung der russischen Psychoanalyse-Schule“ ehrte das osteuropäische Institut für Psychoanalyse in St. Petersburg Professor Horst Kächele mit einer Honorarprofessur. Damit kommt eine Geschichte zu einem vorläufigen Happy End, in der ein von Kächele und Professor (em.) Helmut Thomä geschriebenes Lehrbuch, die Geheimdienste KGB und CIA sowie Präsident Boris Jelzin eine Rolle spiel(t)en.

Das „Lehrbuch der psychanalytischen Therapie“ war 1996 nach dreijähriger Übersetzerarbeit auf Russisch herausgebracht worden. Kächele selbst hatte bereits drei Jahre vorher ein „Informationszentrum“ in Moskau gegründet. Die Wißbegierde russischer Ärzte

und Wissenschaftler war groß, war doch die Psychoanalyse 50 Jahre in der UdSSR verboten gewesen und erst Anfang der 80er Jahre wieder zugelassen worden (s. visite 13).

In die „Wendezeit“ Anfang der 90er Jahre fällt dann ein großer Kongreß zur Psychoanalyse, den ein russischer Wissenschaftler und ehemaliger KGB-Mitarbeiter mit Hilfe des US-Geheimdienstes CIA ausrichtete, fand Kächele heraus. Das Grußwort sprach der russische Präsident Boris Jelzin. Er setzte per Dekret vom Juni 1996 zur Wiedereinführung der Psychoanalyse eine hochrangige Kommission ein, von der fünf Mitglieder auch an der Buchvorstellung von Kächele und Thomä teilnahmen. Jelzin selber erhielt von den Ulmer Wissenschaftlern den frischgedruckten ersten Doppelband und einen persönlichen Brief.



Persönlicher Einsatz für Psychoanalyse in Rußland ausgereicht: Prof. Kächele als Honorarprofessor für Psychoanalyse in St. Petersburg.